

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	15
Einleitung	17
Zum weiteren Vorgehen	20
Erster Teil: Das Subsidiaritätsprinzip	23
1. Die Subsidiarität in der Enzyklika Quadragesimo anno (1931)	24
2. Zur Ideengeschichte des Subsidiaritätsprinzips	26
3. Das Subsidiaritätsprinzip bei Oswald von Nell-Breuning	29
3.1 Die zwei Seiten des Subsidiaritätsprinzips	31
3.2 Die Kompetenz-Kompetenz im Staat	33
4. Bestandsaufnahme zur Geltung des Subsidiaritätsprinzips in der Kirche	34
4.1 Problemanzeige zur Rezeption des Subsidiaritätsprinzips seitens des kirchlichen Lehramts	34
4.2 Die Vereinbarkeit von Ekklesiologie und Subsidiarität	39
4.3 Das Subsidiaritätsprinzip im Spiegel des Verhältnisses von Universal- und Partikularkirche	43
5. Dezentralisierung und Subsidiarität bei Papst Franziskus	47
5.1 Evangelisierung und Inkulturation	47
5.2 Dezentralisierung	50
5.3 Das Subsidiaritätsprinzip – eine theoretische Grundlegung von Dezentralisierung	53
Zweiter Teil: Das Subsidiaritätsprinzip in ausgewählten Rechtsmaterien des munus sanctificandi, munus docendi und munus regendi	55
1. Die Tria-Munera-Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils	57
2. Das Tria-Munera-Schema im CIC/1983	61
A. Munus sanctificandi	62
I. Die Übersetzung liturgischer Texte	63
1. Die Liturgie in der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils	64
1.1 Die lehramtliche Zulassung der Volkssprache in der Liturgie	66
1.2 Die Übersetzungsinstruktionen Comme le prévoit (1969) und Varietates legitimae (1994)	67

2.	Die Instruktion Liturgiam authenticam (2001) und das Motu Proprio Magnum principium (2017) im Vergleich	70
2.1	Die Leitprinzipien der Instruktion Liturgiam authenticam kritisch reflektiert	70
2.1.1	Die Einheit in der Liturgie	72
2.1.2	Die ekklesiologische Notwendigkeit von liturgischer Vielfalt	75
2.2	Das Motu Proprio Magnum principium	77
2.2.1	Normexegese des c. 838 CIC/1983	79
2.2.2	Abschließende Bemerkungen	84
II.	Der Eucharistieempfang für den evangelischen Partner einer konfessionsverschiedenen Ehe nach c. 844 § 4 CIC/1983	87
1.	Communio (non) plena und Communicatio in sacris im Ökumenismusdekret Unitatis redintegratio	88
1.1	Communio (non) plena	89
1.2	Communicatio in sacris	90
1.3	Communio plena und Communicatio in sacris aus kirchenrechtlicher Perspektive	92
2.	Der ausnahmsweise Empfang der Eucharistie für nichtkatholische Christen	95
2.1	Normexegese des c. 844 § 4 CIC/1983	96
2.1.1	Die Bedeutung der gravis necessitas für die außerordentliche Zulassung zum Sakrament der Eucharistie	98
2.1.2	Die Gesetzgebung nach c. 844 §§ 4 und 5 CIC/1983	100
2.2	Die geistliche Notwendigkeit für die Partner einer konfessionsverschiedenen Ehe	102
2.3	Partikularrechtliche Regelungen	103
2.4	Konkurrierende Zuständigkeiten von Diözesanbischof und Bischofskonferenz	107
3.	Abschließende Bemerkungen	109
B.	Munus docendi	111
I.	Der Kirchenaustritt im kirchlichen und staatlichen Recht der Bundesrepublik Deutschland	112
1.	Die Taufe – ein untüglbares Prägemal	113
2.	Der amtliche Kirchenaustritt in der Bundesrepublik Deutschland im Spiegel staatlicher und kirchlicher Gesetzgebung	115
2.1	Kirche als Glaubensgemeinschaft – Kirche als Körperschaft des öffentlichen Rechts	115
2.2	Das Schreiben des PCLT zum Abfall vom katholischen Glauben (2006)	117

2.3	Die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zum Austritt aus der katholischen Kirche (2006)	120
2.3.1	Die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz kritisch reflektiert	121
2.3.2	Die Schreiben des PCLT und der Deutschen Bischofskonferenz	122
2.4	Das allgemeine Dekret der Deutschen Bischofskonferenz zum Kirchenaustritt (2012)	124
3.	Abschließende Bemerkungen	126
II.	Die Laienpredigt	127
1.	Die Wortverkündigung der Laien in der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils	128
2.	Die partikularkirchliche Gesetzgebung zur Predigt von Laien zwischen 1970 und der Promulgation des CIC/1983	130
2.1	Der Umgang der Deutschen Bischofskonferenz mit der Laienpredigt zwischen 1970 und 1974	130
2.2	Der Beschluss der Würzburger Synode zur Laienpredigt (1973) und die Richtlinien der Deutschen Bischofskonferenz (1974)	133
3.	Die Gesetzgebung zur Laienpredigt im CIC/1983 und die partikularkirchliche Richtlinie des Jahres 1988 für die deutschen Diözesen	137
3.1	Der c. 766 CIC/1983	137
3.2	Der Vorbehalt in c. 767 CIC/1983	138
3.2.1	Die Homilie in der Liturgie	139
3.2.2	Der Vorbehalt	139
3.3	Die Laienpredigt nach der Promulgation des CIC/1983	141
3.3.1	Die Statio in der Ordnung des Predigtendienstes von Laien (1988)	141
3.3.2	Die Instruktion Ecclesiae de mysterio (1997)	143
3.3.3	Die Instruktion Redemptionis sacramentum (2004)	144
3.3.4	Die zweideutige Situation in der Schweiz	145
3.4	Die Laienpredigt in der heiligen Messe	146
4.	Abschließende Bemerkungen	149
C.	Munus regendi	151
I.	Die Übernahme von Hirtensorge durch Laien nach c. 517 § 2 CIC/1983	152
1.	Voraussetzungen zur Anwendung von c. 517 § 2 CIC/1983	154
1.1	Pfarrei und Pfarrer	154
1.2	Die Feststellung des Priestermangels	156
2.	Die Kodifizierung des c. 517 § 2 CIC/1983	157
2.1	Die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils als Grundlage des c. 517 § 2 CIC/1983	158

2.2	Die Problematik um die inhaltliche Bestimmung der Hirtensorge nach c. 517 § 2 CIC/1983	159
2.3	Die Beauftragung nach c. 517 § 2 CIC/1983	162
2.3.1	Teilhabe der Laien an der Hirtensorge	162
2.3.2	Handlungsvollmacht und Leitungsvollmacht	163
2.3.3	Die Rechtsanwendung von c. 517 § 2 CIC/1983 in der Partikularkirche	164
2.4	Der c. 517 § 2 CIC/1983 für eine Kirche im Umbruch	167
2.5	Der Lösungsansatz in c. 519 CIC/1983	169
3.	Das Subsidiaritätsprinzip in c. 517 § 2 CIC/1983 und im Gesetzesentwurf zu c. 519 § 2 CIC/1983	171
3.1	Das Subsidiaritätsprinzip in c. 517 § 2 CIC/1983	171
3.2	Abschließende Bemerkungen zum Subsidiaritätsprinzip im Gesetzesentwurf zu c. 519 § 2	173
II.	Die diözesane Vermögensverwaltung im Rechtsvergleich zwischen den Diözesen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Kantonen der Deutschschweiz	174
1.	Historie des kirchlichen Vermögensrechts	176
2.	Das Vermögensrecht in der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils	178
3.	Die kodikarische Ausformulierung des Subsidiaritätsprinzips im Vermögensrecht des CIC/1983	181
3.1	Die päpstliche Vollmacht über die Vermögensverwaltung	183
3.2	Der Diözesanbischof als Leiter der Vermögensverwaltung	184
3.2.1	Rechtliche Kompetenzen des Diözesanvermögensverwaltungsrats	186
3.2.2	Rechtliche Kompetenzen des Diözesankirchensteuerrats	188
3.2.3	Der Diözesanökonom und das Konsultorenkollegium	190
3.3	Die Kompetenz der Bischofskonferenz bei der Vermögensverwaltung	191
4.	Kirchliche Vermögensverwaltung in den Kantonen der Deutschschweiz	192
4.1	Grundzüge des Religionsverfassungsrechts und der kirchlichen Vermögensverwaltung in der Schweiz	192
4.2	Kirche als Körperschaft des öffentlichen Rechts	193
4.3	Die Verwendung des Steueraufkommens der Kirche als öffentlich-rechtliche Körperschaft	196
4.4	Die Funktionsweise der Kirche als öffentlich-rechtliche Körperschaft	197
4.5	Die Diskussion um das staatskirchenrechtliche Dualsystem der Schweiz	199

4.6	Die kirchliche Vermögensverwaltung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Kantonen der Deutschschweiz – ein Rechtsvergleich	203
5.	Abschließendes zum Subsidiaritätsprinzip im kirchlichen Vermögensverwaltungsrecht	205
Dritter Teil: Die Subsidiarität als verbindliches Prinzip für die Gesetzgebung in der Kirche		207
1.	Clusterung und Feststellung rechtlicher, ekklesiologisch-intrinsischer sowie extrinsischer Faktoren der untersuchten Regelungsgegenstände	209
1.1	Die Regelungsgegenstände des munus sanctificandi als Basis für die Subsidiaritätskriteriologie	209
1.1.1	Faktorbestimmung für die Übersetzung liturgischer Texte nach c. 838 § 3 CIC/1983	210
1.1.2	Faktorbestimmung für den Eucharistieempfang des evangelischen Partners einer konfessionsverschiedenen Ehe nach c. 844 § 4 CIC/1983	211
1.1.3	Eine Subsidiaritätskriteriologie für die Entscheidung über das Handeln der Gesetzgeber	213
1.2	Die Regelungsgegenstände des munus docendi als Basis für die Subsidiaritätskriteriologie	215
1.2.1	Faktorbestimmung für den Kirchenaustritt nach staatlichem und kirchlichem Recht in Deutschland	215
1.2.2	Faktorbestimmung für die Predigt von Laien nach c. 766 CIC/1983	216
1.2.3	Eine Subsidiaritätskriteriologie für die Entscheidung über das Handeln der Gesetzgeber	218
1.3	Die Regelungsgegenstände des munus regendi als Basis für die Subsidiaritätskriteriologie	219
1.3.1	Faktorbestimmung für die Übernahme von Hirtensorge durch Laien nach c. 517 § 2 CIC/1983	220
1.3.2	Faktorbestimmung für die diözesane Vermögensverwaltung	221
1.3.3	Eine Subsidiaritätskriteriologie für die Entscheidung über das Handeln der Gesetzgeber	223
2.	Das Subsidiaritätsprinzip im Recht der Europäischen Union	225
2.1	Das Subsidiaritätsprinzip in Art. 5 EUV	226
2.2	Das Subsidiaritätsprinzip in Art. 5 Abs. 3 EUV	228
2.2.1	Die Prüfkriterien	229
2.2.1.1	Das Negativkriterium	229
2.2.1.2	Das Positivkriterium	229

2.2.2	Protokoll Nr. 2 über die Anwendung der Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit	230
2.2.2.1	Das Frühwarnsystem mit der Subsidiaritätsrüge	230
2.2.2.2	Die Subsidiaritätsklage	232
2.2.3	Praktische Konsequenzen aus dem Protokoll Nr. 2 über die Anwendung der Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit	232
2.2.4	Zur Funktion des Subsidiaritätsprinzips im EU-Recht	235
2.3	Das Subsidiaritätsprinzip im EU-Recht – Impulse für seine Anwendung im Kirchenrecht	236
3.	Der Subsidiaritätsfragebogen	238
3.1	Der Subsidiaritätsfragebogen und seine Subsidiaritätskriteriologie	238
3.2	Resümee und Ausblick für die verfahrens- und verfassungsrechtliche Umsetzung	241
4.	Die Subsidiarität als verbindliches Prinzip für die kirchliche Gesetzgebung – verfahrens- und verfassungsrechtliche Konkretionen	243
4.1	Zur Gesetzgebung in der Kirche nach c. 7 CIC/1983 – Skizzierung des Status quo	244
4.1.1	Die Gesetzgeber der Kirche	245
4.1.2	Von der Gesetzesinitiative zur Rezeption	246
4.2	Das Subsidiaritätsprinzip in der kirchlichen Gesetzgebung	250
4.2.1	Die päpstliche Gesetzgebung	252
4.2.1.1	Verfahrensrechtlicher Ansatz	252
4.2.1.2	Erkenntnisse aus dem verfahrensrechtlichen Ansatz für die Anwendung des Subsidiaritätsprinzips	254
4.2.1.3	Verfassungsrechtliche Konkretionen	255
4.2.1.3.1	Die Grundparameter des päpstlichen Jurisdiktionsprimats	256
4.2.1.3.2	Der reglementierte Jurisdiktionsprimat	259
4.2.2	Die Gesetzgebung der Bischofskonferenz	261
4.2.2.1	Verfahrensrechtlicher Ansatz	264
4.2.2.2	Erkenntnisse aus dem verfahrensrechtlichen Ansatz für die Anwendung des Subsidiaritätsprinzips	266
4.2.2.3	Verfassungsrechtliche Konkretionen	267
4.2.3	Die diözesanbischöfliche Gesetzgebung	270
4.2.3.1	Verfahrensrechtlicher Ansatz	271
4.2.3.2	Erkenntnisse aus dem verfahrensrechtlichen Ansatz für die Anwendung des Subsidiaritätsprinzips	272
4.2.3.3	Verfassungsrechtliche Konkretionen	273
4.3	Ergebnissicherung der verfahrens- und verfassungsrechtlichen Ansätze	274

Fazit der Arbeit	277
1. Kernthesen der Dissertation	277
2. Funktionsweisen des Subsidiaritätsprinzips	279
3. Konsequenzen der Rechtsanwendung des Subsidiaritätsprinzips	282
4. Einheit in Verschiedenheit	285
Abkürzungsverzeichnis	287
Literaturverzeichnis	288
1. Primärliteratur	288
1.1 Kirchliche Gesetzbücher	288
1.2 Päpstliche Veröffentlichungen	288
1.3 Dokumente des Ersten und Zweiten Vatikanischen Konzils	290
1.4 Verlautbarungen kurialer Behörden und Mitarbeiter	291
1.5 Synodendokumente	292
1.6 Partikularkirchliche Verlautbarungen	292
1.6.1 Deutsche Bischofskonferenz und ihre Kommissionen	292
1.6.2 Bischofskonferenzen und Bistümer anderer Staaten	294
1.6.3 Veröffentlichungen einzelner Bischöfe oder Bistümer	295
1.7 Sonstige Primärliteratur	295
1.8 Staatliche Gesetze und Gerichtsurteile	295
2. Sekundärliteratur	296